

NEWSLETTER

FÜR DEUTSCHE ALUMNI

CHINA-ALUMNI

Innovatives Potenzial



Der fachliche Austausch der Alumni gibt Impulse für Forschung und Innovationen

CHINA-EXPERTISE in spezifischen Fachbereichen bündeln die vom BMBF geförderten Deutsch-Chinesischen Alumnifachnetzwerke (DCHAN), die der DAAD mit einer übergeordneten Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Seit 2017 fördert DCHAN sieben unterschiedliche Fachnetze, die aus langjährigen Kooperationen zwischen deutschen und chinesischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen hervorgegangen sind. Der DAAD unterstützt deutsche China-Alumni bei der fachlich-thematischen Vernetzung mit Experten, Stakeholdern und Alumni beider Länder. „Dadurch schaffen wir Synergiepotenzial und machen Kenntnisse und Kontakte der Alumni nachhaltig nutzbar“, erklärt Cécile Jeblawei, DAAD-Teamleiterin des DCHAN-Begleitvorhabens. Um sich fachübergreifend zu vernetzen und Querverbindungen zu schaffen, kamen Anfang März die Leiterinnen und Leiter der Alumnifachnetzwerke erst-

mals zu einem Auftaktworkshop in Bonn zusammen. Ziel sind neue wissenschaftliche Kooperationen – und die innovative Zusammenarbeit mit der chinesischen Wirtschaft und Gesellschaft. Interessierte Alumni mit China-Expertise sind eingeladen, der DCHAN-Community über das Alumniportal Deutschland beizutreten.

Impulse für Synergien gibt auch der im Jahr 2017 gegründete Alumniverein des DAAD-Programms „Sprache und Praxis in der Volksrepublik China“ (SP China), dem aktuell etwa 50 Betriebswissenschaftler, Ingenieure, Juristen, Politik- und Naturwissenschaftler sowie Architekten angehören. „Unser Verein bündelt Kenntnisse und lädt zum fachlichen Austausch ein“, sagt Mitglied Christin Fuchs. „Außerdem unterstützen wir den DAAD bei der Bewerbung des Stipendienprogramms und helfen bei der Rekrutierung potenzieller Bewerber.“

Christina Pfänder

BUCHTIPP: AUSFLUG AN DEN RAND DER EU

Was hält Europa zusammen? Und wie funktioniert die Europäische Union (EU) an ihren östlichen Außengrenzen, zwischen Kaliningrad und der Republik Belarus? Im Jahr 2011 bricht der Historiker und Stadtanthropologe Felix Ackermann auf, um DAAD-Langzeitdozent in der litauischen Hauptstadt zu werden – und erlebt in Wilna ein

Europa der praktischen Herausforderungen. Über seine Erfahrungen am äußeren Ende der EU hat er ein Buch geschrieben. „Mein litauischer Führerschein“ porträtiert kurzweilig und pointiert eine Gesellschaft, deren Aufbruch in eine bessere Zukunft immer wieder empfindlich gestört wird. Nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit. [» mehr](#)



ALUMNI DES MONATS

EXZELLENTER FORSCHER – gleich vier DAAD-Alumni sind im März 2018 mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet worden – dem wichtigsten Forschungsförderpreis in Deutschland. Er wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verliehen und ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert. Professor Jens Beckert, Direktor am Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG), erhält den Preis für seine wegweisende Forschung in Wirtschaftssoziologie. Der sozialwissenschaftliche Zugang steht auch im Zentrum der Forschung von Nicola Fuchs-Schündeln, Professorin für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Heike Paul wiederum, Professorin für Amerikanistik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, wird für ihre transatlantische Forschung und Netzwerkarbeit ausgezeichnet. Professor Eicke Latz, der an der Universität Bonn vor neun Jahren das europaweit erste Institut für Angeborene Immunität aufbaute und bis heute dessen Direktor ist, gehört zu den weltweit führenden Köpfen in der Grundlagenforschung zur Immunabwehr. Der DAAD gratuliert und stellt die vier Preisträger vor. [» mehr](#)

DIGITALISIERUNG IN DER WISSENSCHAFT

Klick in die Zukunft

Virtueller Austausch, Online-Lernen: Die digitale Revolution macht unabhängig von Zeit und Raum – und eröffnet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Hochschulen und auch Akteuren des Gesundheitssystems neue Perspektiven.

MEHR ALS 14 MILLIONEN Wissenschaftler sind im akademischen Online-Netzwerk ResearchGate aktiv. Dr. Ijad Madisch, Gründer und CEO der Plattform, erklärt, wieso sich digitale Vernetzung lohnt.

Herr Madisch, ResearchGate wurde bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Was kann Ihre Plattform leisten?

Wissenschaftler haben die Möglichkeit, über ResearchGate ihre Forschung zu präsentieren, sich mit anderen Forschern zu vernetzen und auszutauschen. Die Nutzer können anderen Mitgliedern folgen und mit Experten offene Fragen diskutieren. Dabei ist die gesamte Arbeit der Wissenschaftler verfügbar: Fachartikel, Forschungsvorhaben, Methoden oder auch Daten zu misslungenen Experimenten.

Misserfolge als Teil wissenschaftlicher Veröffentlichungen?

Die Veröffentlichung von sogenannten „negativen Ergebnissen“ ist besonders wichtig. Damit können wir verhindern, dass sich die gleichen Fehler wiederholen. Aktuell laden die Wissenschaftler etwa 2,5 Millionen Dokumente monatlich hoch, darunter sind viele frühe Forschungsergebnisse, insbesondere Preprints. Andere Forscher geben dazu Feedback – eine unabhängige Rückmeldung von Kollegen zu erhalten, ist besonders wertvoll. Das gibt es in dieser Form nur bei ResearchGate. Der Austausch findet auch über aktuelle Projekte statt, davon haben unsere Mitglieder in zwei Jahren etwa 1,7 Millionen angelegt.

Welche Bedeutung hat die digitale Vernetzung für die Wissenschaft?

Dass Forschungsdaten und Ergebnisse an einem Ort und öffentlich, also für jeden erreichbar, vorliegen, halte ich für zentral. Heute gibt es keine Universalgelehrten mehr – deswegen ist es wichtig, wissenschaftliche Erkenntnisse zu



vernetzen und Inhalte zu verknüpfen, um sie auffindbar und nutzbar zu machen. Noch konzentriert sich das System Wissenschaft hauptsächlich auf Forschungsergebnisse, also darauf, ob am Ende die anfängliche Hypothese bestätigt oder widerlegt wurde. Das wird dann, wenn es aufregend und neu genug ist, in einem Fachartikel publiziert. Wer viel publiziert, bekommt mehr Forschungsgelder, und der Kreislauf wiederholt sich. Ich wünsche mir, dass wir weniger auf die Ergebnisse und mehr auf den Prozess schauen. Alles, was im Labor passiert, kann für einen anderen Wissenschaftler interessant sein. Wer diese Schritte hin zum finalen Ergebnis teilt, kann im Austausch mit Fachkollegen früher erkennen, ob alles in die richtige Richtung läuft. Diese öffentliche, vernetzte Kommunikation macht Wissenschaft nachvollziehbar und reproduzierbar.

Sind bestimmte Fachgruppen auf Ihrer Plattform besonders aktiv?

Wissenschaftler aus den Lebenswissenschaften nutzen ResearchGate beson-

ders häufig und intensiv. Etwa die Hälfte aller Forscher weltweit aus diesem Bereich sind Mitglieder des Netzwerks. Daneben gehören Informatiker, Ingenieure und Physiker zu den Spitzenreitern. Allerdings sind auch alle anderen Disziplinen, etwa Geistes- und Sozialwissenschaften, vertreten. Es ist ein Querschnitt durch die Wissenschaften. [» mehr](#)

Interview: Christina Pfänder



Ijad Madisch, CEO von ResearchGate, hat die Forscherplattform im Jahr 2008 gegründet

MEDIZIN 4.0

Programmierte Gesundheit

DIGITALISIERUNG IN DER MEDIZIN ist ein wichtiges Thema der Zukunft – und der Gegenwart. In zahlreichen Feldern der medizinischen Forschung und Praxis werden digitale Anwendungen bereits eingesetzt, etwa in Form von Algorithmen, die Ärzte bei der Auswertung von Bildinformationen unterstützen. Auch im Alltag spielen digitale Helfer und Datensammler eine immer größere Rolle: Schrittzähler, Kalorienrechner, Diabetes-Tagebücher – immer mehr Menschen setzen auf Apps oder tragbare Computersysteme, sogenannte Wearables, um fit und gesund zu bleiben oder besser mit chronischen Erkrankungen umzugehen.

„Für Patienten, Krankenkassen, Ärzte und Kliniken ist die Digitalisierung mit vielfältigen Chancen verbunden, gleichzeitig besteht allerdings erheblicher Klärungsbedarf, beispielsweise in Fragen der Sicherheit und des Datenschutzes“, sagt Dr. Minou Friele. Sie forschte im Jahr 2000 mit einem DAAD-Stipendium am Bioethics Centre der Monash University in Melbourne, Australien, für ihre Doktorarbeit im Fach Philosophie: „Eine Erfahrung, die meine Arbeit bis heute prägt.“

Seit 2015 ist Friele Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei ceres, einem Zentrum der Universität zu Köln für die interdisziplinäre Forschung, Aus- und Fortbildung sowie Beratung zu gesellschaftsrelevanten Fragen im Bereich der Gesundheit. Um den Kölner Studierenden und anderen Interessierten einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und Diskussionen zu geben, veranstaltete ceres im Wintersemester 2017/2018 eine öffentliche Ringvorlesung mit dem Titel „Die programmierte Gesundheit“. Mediziner, Informatiker, Vertreter von Krankenkassen und Versicherungen sowie von zentralen Institutionen des Gesundheitswesens beleuchteten das Potenzial, aber auch die Grenzen und Herausforderungen der digitalen Revolution in der Medizin.

„In der Auftaktveranstaltung stand die elektronische Patientenakte zur Diskussion. Die Hoffnung ist, mit ihr die Versorgung zu verbessern und die Selbst-

bestimmungsrechte von Patienten zu fördern. Gleichzeitig besteht allerdings vielfach Sorge, dass die Privatsphäre verletzt werden könnte“, erzählt Friele. Wie wichtig die Debatte um den Schutz der persönlichen Daten ist, veranschaulichten Vorträge zu Sensoren, Apps und Wearables. Deutlich wurde auch, dass Patienten, Mediziner, Versicherer, Krankenkassen und die Hersteller der digitalen Assistenzsysteme unterschiedliche Interessen haben. „Hier stellt sich die Frage, wem die Daten gehören – und welche Qualität sie haben“, sagt Friele.

Ein weiteres Thema der Veranstaltungsreihe war der Einzug der Telematik in Medizin und Pflege, um beispielsweise dem Ärztemangel und Pflegenotstand in ländlichen Gebieten entgegenzuwirken. Erste Pilotprojekte wecken die Hoffnung, dass Menschen mit Hilfe digitaler Services länger und besser zu Hause leben können. Beispiele wurden im Rahmen der Ringvorlesung vorgestellt. Doch bei alledem gilt: „Die Digitalisierung in der Medizin schreitet rasch voran“, so Minou Friele. „Der aktuelle Stand der Technik sollte jedoch nicht überschätzt werden.“ [» mehr](#)

Christina Pfänder



DAAD-Alumna Minou Friele ist Mitorganisatorin einer Ringvorlesung zur Digitalisierung in der Medizin an der Universität zu Köln

ONLINE-LEARNING

Digitales Asien

DIGITALE ANGEBOTE SINNVOLL an den Hochschulen zu integrieren – das macht der asiatische Bildungsmarkt möglich. So gehört es zum Selbstverständnis der Bildungspolitik Singapurs, dass Online und Blended Learning weit verbreitet sind. Großer Wert wird ebenso auf die Fortbildung der Unterrichtenden gelegt, die diese Methoden einsetzen. Auch Malaysia verfolgt mit dem gesamten Komplex der Online-Learning-Formate eine „dezierte Strategie, die in die nationale Bildungsplanung eingebettet ist“, sagt Dr. Guido Schnieders, Leiter des DAAD-Referats für Internationales Hochschulmarketing und bis 2016 Leiter des DAAD-Informationszentrums in Kuala Lumpur. Das malaysische Bildungsministerium steuert die Entwicklung der Hochschulen mittels konkreter Zehnjahrespläne: Im „Malaysia Education Blueprint (Higher Education)“ für die Jahre 2015 bis 2025 spielen Internationalisierung und Digitalisierung eine zentrale Rolle. „Außerdem ist Malaysia bereit, dafür viel Geld auszugeben“, so Schnieders. Best-Practice-Beispiele in der Digitalisierung der Hochschulbildung hat auch Hongkong aufzuweisen. Der Fokus liegt auf elektronischen Lehr- und Lernmitteln sowie auf einer Kombination aus virtueller und echter Auslandserfahrung, die beispielsweise Online-Kurse, aber auch einen „klassischen“ Studierenden- und Dozentenaustausch umfasst. [» mehr](#)

Claudia Wallendorf

SERVICEBEREICH FÜR ALUMNI
Umgezogen? Neue E-Mail-Adresse?
Hier können Sie ganz einfach Ihre
Alumni-Daten ändern. [» mehr](#)

DAAD Stiftung

Ihre persönliche Unterstützung für Studierende,
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Spendenkonto der DAAD-Stiftung

Commerzbank Bonn
SWIFT-BIC: COBADEFFXXX
IBAN: DE 35 380 400 07 011 2649900

info@daad-stiftung.de www.daad-stiftung.de

INTERSEXUALITÄT

Ein historischer Durchbruch



Jens Scherpe forscht zu den rechtlichen Implikationen von Intergeschlechtlichkeit

DAS URTEIL DES BUNDESVERFASSUNGSGERICHTS zum sogenannten dritten Geschlecht hat für viel Aufsehen gesorgt. Deutschland muss nun bis Ende 2018 eine Neuregelung schaffen, die die positive rechtliche Anerkennung eines Geschlechts jenseits von männlich und weiblich, etwa in Pässen und Personalausweisen, ermöglicht. Dr. Jens Scherpe, der unter anderem dem DAAD-University of Cambridge Research Hub for German Studies angehört, forscht an der britischen Spitzenuniversität schon länger zur rechtlichen Situation von Transsexuellen, Transgender-Personen und Intersexuellen. „Ich habe in meinem Bekanntenkreis miterlebt, wie stark Personen, die nach ihrem empfundenen Geschlecht leben, die Missachtung ihrer Umgebung zu spüren bekommen

haben“, sagt er. „Man mag es kaum glauben, aber selbst in Deutschland werden immer noch Babys operiert, deren Geschlecht nicht eindeutig ist. Das ist eine Menschenrechtsverletzung, die ich nicht hinnehmen kann.“ Für ein juristisches Randgebiet hält er seine Forschung nicht – auch wenn Kollegen manchmal mit Unverständnis reagieren. „Es geht um die wichtige Frage, wer das Recht haben soll, das Geschlecht eines Menschen als Status-Element festzulegen.“ Sosehr Scherpe das Urteil des Bundesverfassungsgerichts begrüßt – er sieht darin auch eine Gefahr. Lesen Sie das vollständige Interview über konkrete Konsequenzen, Toleranz und die Chance eines historischen Durchbruchs auf www.daad.de. [» mehr](#)

Josefine Janert

DAAD-Programme im Fokus

LEHREN IM AUSLAND, das ist mit dem DAAD-Lektorenprogramm möglich. Der DAAD vermittelt Nachwuchswissenschaftler, vorrangig im Fach Germanistik oder Deutsch als Fremdsprache, an Hochschulen in über 110 Ländern – und fördert damit die deutsche Sprache, Germanistik und Deutschlandkunde.

Die insgesamt 500 Lektoren werden von der jeweiligen Hochschule eingestellt und erhalten ein reguläres Ortsgehalt. Darüber hinaus fördert der DAAD die Lektoren finanziell und betreut sie fachlich. Aktuell ausgeschriebene Stellen sind in der DAAD-Datenbank zu finden. [» mehr](#)

KLUGE KÖPFE

Theorie und künstlerische Praxis vereint Professor **ANGELA ZUMPE**. Die DAAD-Alumna ist eine erfolgreiche Malerin, Medienkünstlerin und Filmmacherin – und seit 1998 Professorin für Audiovisuelle Medien am Dessau Departement of Design der Hochschule Anhalt. Einen Grundstein für ihre Karriere legte sie Anfang der 1980er-Jahre mit einem DAAD-Stipendium in den USA: Nach dem Studium der Malerei, Installation und Kunsterziehung an der Hochschule der Künste in Berlin suchte Zumpe neue Herausforderungen und entdeckte an der New York University den Film als experimentelles Medium für sich: „Das war damals die Initialzündung für den medialen Crossover“, sagt sie. Zurück in Deutschland, arbeitete Zumpe als TV-Designerin für verschiedene Fernsehsender; für n-tv entwickelte sie das komplette News-Design. 2017 drehte sie den autobiografisch inspirierten Dokumentarfilm „Pfarrers Kinder – Punks, Politiker und Philosophen“. „Mich hat interessiert, inwieweit die Herkunft mich und andere Pfarrerskinder geprägt hat, denn ich halte es für wichtig, nach den eigenen Wurzeln zu fragen“, sagt Angela Zumpe. [» mehr](#)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Die Publikation wird vom DAAD aus Mitteln des BMBF gefördert

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

REDAKTION UND GESTALTUNG

FAZIT Communication GmbH,
daad@fazit-communication.de

REDAKTIONSBEIRAT

Sigrid Dossow, Christine Hardt, Christina Hollmann,
Theresa Holz, Arngard Leifert, Stefanie Lohmann,
Anke Sobieraj, Heidi Wedel

BILDNACHWEISE

S. 1: DAAD/Laura Scherf, DFG/David Ausserhofer
S. 2: Nicolas Herrbach/istock/Getty Images, ResearchGate
S. 3: privat
S. 4: privat

13. JAHRGANG

AUSGABE NR. 1 / APRIL 2018

MEHR ONLINE

www.daad.de/daad-aktuell www.daad.de/alumni www.daad-freundeskreis.de